



An

Barbara Jessel, Die Grünen
Sonja Gräf, SPD
Monika Pieper, CDU
Daniel Gorin, Die Grünen

Bildungs- und Verwaltungszentrum
44777 Bochum

Von

Dr Leila Essa
Assistant Professor of Comparative Literature
Utrecht University

Transcomplex, room 2.22A
Trans 10
3512 JK Utrecht

l.essa@uu.nl

Utrecht, 15. Januar 2024

Sehr geehrte Barbara Jessel,
sehr geehrte Sonja Gräf,
sehr geehrte Monika Pieper,
sehr geehrter Daniel Gorin,

Ende vergangenen Jahres, am 28. November, haben Sie sich mit Ihrer „Stellungnahme zu Sharon Dodua Otoo / Peter-Weiss-Preis“ an die Öffentlichkeit gewandt. Als Wissenschaftlerin, die zu ausschließenden Strukturen in der deutschen und britischen Literaturszene forscht, und als Autorin, die selbst in NRW aufgewachsen ist, warte ich seitdem auf eine weitere öffentliche Äußerung Ihrerseits. Bisher blieb diese aus.

In Ihrer gemeinsamen Stellungnahme schrieben Sie über Sharon Dodua Otoos ursprüngliche Unterschrift bei „Artists for Palestine UK“: „In den Veröffentlichungen der Artists for Palestine UK wird die Befreiung Palästinas mit, so wörtlich, „allen Mitteln“ gefordert. Wer dies tut, stellt sich hinter die Massaker der Hamas des 7. Oktober 2023.“ Damit implizierten Sie klar, dass Schreibende durch ihre „Artists for Palestine UK“-Unterschrift auch direkt den Terror der Hamas guthießen. Im Dezember habe ich einem Mitglied der Peter-Weiss-Preis Fachjury meine Recherchearbeit zu diesem Thema zukommen lassen, die auch an Sie weiterkommuniziert wurde.

Es ließ sich sehr einfach feststellen, dass der Blog „Ruhrbarone“ – und damit auch Ihre Stellungnahme – mit der obigen Behauptung nicht nur Otoo, sondern auch die Vereinigung „Artists for Palestine UK“ verunglimpfte. Letztere hatte am 10. Oktober [auf der klar mit Ihrer Website verlinkten Facebookseite](#) folgendermaßen reagiert: „Artists for Palestine UK responds with horror and sadness to the violent loss of life across Palestine/Israel, that continues as we write. We mourn every death. And we redouble our commitment to fighting for justice, respect and dignity for all people.“

Alle von „Ruhrbarone“ zitierten Äußerungen, inklusive der von Ihnen übernommenen, stammen von der Facebookseite einer [anderen Gruppierung](#) mit lediglich ähnlichem Namen. Anstatt diese simple Recherche selbst vorzunehmen, haben Sie in ihrer repräsentativen Rolle ohne Umschweife die verleumderischen Unterstellungen eines Blogs weiterveröffentlicht, der für seine höchst tendenziösen Veröffentlichungen berüchtigt ist (etwa für seinen 2018 geäußerten, [menschenverachtenden Wunsch](#), der Gazastreifen möge Garzweiler gleichgemacht werden).

Weiter hielten Sie in ihrer Stellungnahme fest, im gesichteten literarischen Werk und Dossier Otoos käme zwar „kein Hinweis vor, dass Otoo Antisemitin sein könnte“, machten dann aber das letztendliche Urteil über ihren Antisemitismus daran fest, ob sich „die Vorwürfe der „Ruhrbarone“ ... bewahrheiten [sollten]“. Im Angesicht der obigen Ausführungen ist dies ein untragbares Statement. Das Beschwichtigen eines kleinen und tendenziösen Online-Mediums hatte hier offensichtlich höhere Priorität als die Reputation einer ohnehin von Anti-Schwarzen Rassismus betroffenen Autorin.

Was mich wirklich schockiert ist jedoch das völlige Ausbleiben einer Anerkennung dieses Fehlers. Otoo hat für sich die Entscheidung getroffen, den Preis nicht anzunehmen, um ein gemeinnütziges Projekt zu fördern. Sie als Repräsentantinnen und Repräsentant der Stadt Bochum scheinen sich bisher allerdings nicht in der Pflicht zu sehen, Ihr öffentliches Statement, das auf falschen Tatsachen beruht, zu berichtigen oder sich gar für den Mangel an Sorgfalt zu entschuldigen.



Auf der Unterschriftenliste von „Artists for Palestine UK“ finden sich so hochgeschätzte Schreibende wie Marina Warner oder Michael Rosen, der selbst jüdisch ist. Sie alle werden von „Ruhrbarone“ und damit auch von Ihrer Stellungnahme als antisemitische Unterstützer der Hamas dargestellt. Ich bitte Sie, mir – vor allem aber der Öffentlichkeit – darzulegen, inwieweit Sie ihr voriges Statement korrigieren möchten. Oder zu erklären, warum Sie das nicht tun.

Lassen Sie Ihre Stellungnahme vom 28. November unkommentiert stehen, sendet dies ein klares Signal an alle Schreibenden, die in der Zukunft mit der Stadt Bochum zusammenarbeiten wollen. Besonders an solche, die von Rassismus betroffen sind, denn diese werden meist als Erste von solcherlei Blogs „überprüft“ und das Thema von deren unverantwortlicher und verleumderischer Berichterstattung.

Ihre bisherigen Handlungen lassen es so wirken, als sei Ihnen der Schutz und der Ruf dieser Schreibenden völlig gleichgültig. Ich hoffe, dass das nicht der Fall ist.

Mit freundlichen Grüßen,


Dr Leila Essä